

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	26 (1910)
Heft:	25
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geringen Anschaffungskosten selbst, des patentierten Dämpfkessels „System Martin“ sind die Betriebskosten sehr klein. Versuche haben gezeigt, daß beispielsweise für den untersuchten Apparat von 2 m³ Inhalt die erforderliche Kalorienmenge zum Ausdämpfen von 1 m³ Holz 160 250 Kalorien beträgt. Nimmt man Kohlen an zu 7000 Kalorien pro kg und einen Wirkungsgrad der Feuerung von nur 50%, so ergibt sich ein Kohlenverbrauch von 46,5 kg; die Kohlen zu 4 Rp. pro kg, gerechnet ergibt sich die geringe Ausgabe von 1 Fr. 86 Cts. pro m³ Holz. Arbeiten wir mit einem größeren Kessel von 4—8 m³ Fassungsvolumen, wird obiger Wert noch wesentlich reduziert werden. Nach dem alten Verfahren aber muß man bis zum fünffachen und mehr dieses Wertes rechnen.

Die Hauptvorteile des mit Überdruck gedämpften Holzes.

Der Saft im Holz ist nichts anderes als noch nicht umgewandelter Holzstoff (im weiteren Sinn) der also für unsere Zwecke ganz und gar nicht als integrierender Bestandteil des Ganzen angesehen werden darf.

Und weiter haben wir gesehen, welche schädlichen Wirkungen dieser Saft im Holze hat, und da er auf eine bequeme und die Holzstruktur selbst nur günstig beeinflussende Art aus demselben entfernt werden kann, so liegt es in unserem Interesse, diese Operation auszuführen, d. h. mit Überdruck zu dämpfen.

Zusammengefaßt bietet uns der Dämpfprozeß folgende wichtige Vorteile:

1. Biegfestigkeit wird erhöht.
2. Größerer Widerstand gegen Fäulnis und Wurm.
3. Holz kaum hygroscopisch, somit Reißen und sich Wölzen fast unmöglich.
4. Holz trockener als 3—4 Jahre gelagertes.
5. Frisches Holz nach ein paar Tagen verwendbar.
6. Farbenanstrich hält besser infolge kleinerer Hygroskopizität.
7. Das Holz nimmt gewöhnlich eine viel schönere wärmere Farbe an (Buche wird röthlich-braun, Eiche und Nussbaum dunkler, Tanne röthlich-grau).
8. Das allerbilligste bekannte Verfahren, Holz zu dämpfen und zu trocknen.

Zu Punkt 4 sei noch erwähnt, daß ich als Anschluß an den Dämpfprozeß einen 60-stündigen Trockenprozeß anschloß mit genauer analytischer Beobachtung sämtlicher Vorgänge. Das Resultat war ein positives: ich erhielt als Endprodukt sehr gut getrocknetes Holz, obwohl die ganze Anordnung für letztere Operation aufs Primitivste eingerichtet war. Es wurde mit warmer Luft getrocknet, welche durch Mischung der Abgase eines „Koksforbes“ mit kalter Luft erzeugt wurde. Die mittlere Eintrittstemperatur derselben betrug 66,7° und beim Austritt ergab sich eine mittlere Temperatur von 30,6° C. In der Praxis könnte meiner Ansicht nach ohne jeglichen Nachteil für das Holz die Temperatur der Warmluft noch wesentlich erhöht werden (vielleicht bis 80°), was das Vermögen für die Feuchtigkeitsaufnahme um ein Beträchtliches erhöhen würde.

Die Erfahrung hat noch gezeigt, daß das gedämpfte Holz auch bei einer natürlichen Trocknung sein Wasser sehr schnell abgibt, viel schneller als grünes Holz (ungedämpftes). Die Erscheinung kann man sich so erklären, daß reines Wasser (im frisch gedämpften Holze) in viel kürzerer Zeit verdunstet als Saftwasser mit aufgelösten Salzen (in grünem Holz).

Aus allem Vorangehenden ersehen wir, daß durch dieses neue Verfahren uns der Weg offen steht, mit Umgehung einer langjährigen Lagerung des Holzes, in

der kurzen Zeit von ein paar Tagen fast kostenlos gut getrocknetes und nicht „schaffendes“ Holz herzustellen.

Es ist zu hoffen, daß jeder Holzfachmann dieser neuen Errungenschaft in der Holztechnik sein volles Interesse entgegenbringen wird.

Holz-Marktberichte.

Der Verkehr an den Rundholzmärkten des Oberrheins konnte in letzter Zeit im allgemeinen nicht befriedigen. Die Entnahmen der rheinischen und westfälischen Sägeindustrie entsprechen nicht dem Umfang, den man um diese Zeit gewöhnt ist. Bisher wurde seitens der süddeutschen Langholzhändler alles angewandt, um eine Abwärtsbewegung der Rundholzpreise zu verhindern. Es konnte aber trotzdem nicht ausbleiben, daß die Preise unter dem Einfluß des verringerten Verkehrs doch etwas abrücken. Zu befürchten ist, daß der matte Grundton am Markte sich noch weiter ausprägt, wenn nicht bald eine Belebung des Verkehrs stattfindet. Die Beiführen an den Mannheimer Floßholzmarkt waren im allgemeinen bescheiden. Der verfügbare Bestand an diesem Hafen ist auch ohne größere Bedeutung. Die Floßholzmärkte von Mainz, Mombach, Schierstein, Kostheim hingegen weisen große Auswahl an Rundholz aller Sortimente auf, hatten aber auch den besten Besuch von Kaufinteressenten.

Über den Main wurde in letzter Zeit viel Holz verflossen, weniger über den Neckar, auf dem die Flößerei übrigens mit jedem Jahre kleiner wird. Weil nun fast alles Holz über den Main kommt, sind die Floßholzhäfen in Mainz sehr beschränkt. Um Aschaffenburger Märkte war das Angebot von Rundholz nicht unbeträchtlich; der Geschäftsgang hätte auch da etwas besser sein dürfen.

Was den Einkauf von Holz in den süddeutschen Waldungen betrifft, so machte sich dabei nur wenig Bewegung bemerkbar. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß der Bedarf jetzt eingedeckt ist. In den badischen Domänenwaldungen wurden für Nadelholzabschnitte Ia bis 3. Preisstufe 12—31½ M. per Festmeter ab Wald angelegt.

(„Holz- und Baufach-Ztg.“).

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. (Korr.) Die Bausektion I des Stadtrates Zürich hat in ihrer Sitzung vom 8. September 1910 neue Baubewilligungen erteilt, darunter diejenigen für 10 Wohnhäuser projekte. Es sind projektiert: Kreis I: 1 Wohn- und Geschäftshaus an der Sihlstraße 3 von Herrn A. Scheuble, Zuckerbäcker; Kreis II: 1 Wohnhaus an der Bellariastraße 64 von Herrn A. Huber, Architekt; 1 Wohnhaus an der Scheideggstraße 15 von Herrn Ernst Sander, Kaufmann; Kreis IV: 2 Wohnhäuser an der Goldauerstraße 3 und 5 von Herrn F. Hunyler-Boller, Architekt; 1 Wohnhaus an der Schindlerstraße 9 von Herrn F. Kopp, St. Gallen, 1 Doppelmehrfamilienhaus an der Winterthurerstraße 52 von Herrn Ferd. Tomazzoli; Kreis V: 1 Einfamilienwohnhaus an der Sihlbergstraße 164 von Herren Gebr. Naf, Baumeister in Oerlikon, 1 Wohnhaus an der Titlisstraße 53 von Herrn J. Rehfuss, Architekt; 1 Wohnhaus an der Schönbühlstraße 19 von Herrn E. Böllner, Architekt.

Städtische Straßenbahn Zürich. (Korr.) Im Jahre 1909 herrschte bei den Zürcher Straßenbahnen eine rege Bautätigkeit. Dem Nehe wurden einerseits neue Linien hinzugefügt und anderseits darnach getrachtet, bei

den bestehenden Linien durch Ausbau einer Reihe noch vorhandener Strecken mit einfacher Spur auf durchgehende Doppelspur die Betriebsverhältnisse zu verbessern. Im Vordergrunde steht der Bau der neuen Linie durch die Weinbergstraße und der neuen Linie 8 nach Auferstahl. Ferner erhielten Strecken der Moussonstraße, der Forchstraße, der Birmensdorferstraße, der Seestraße und der Universitätsstraße an Stelle des einspurigen das Doppelgleise. Um eigene praktische Erfahrungen zu erhalten, wurden im Frühjahr 1909 elektrisch Weichenstellvorrichtungen dreier verschiedener Systeme eingebaut und zwar auf dem Bürkliplatz das System der Siemens-Schuckert-Werke, auf dem Bahnhofplatz das System Stoffels, und in der Theaterstraße das System Parr. Weitere Anschaffungen auf Grund dieser Versuche fallen ins Jahr 1910. — Zu Ende des Jahres 1909 betrug die Baulänge des Straßenbahnenetzes 32,088 m, die Betriebslänge 31,057 m gegenüber 29,506 m im Vorjahr. Die Länge der Gleise in öffentlichen Straßen, Depots und Werkstätten war Ende des Jahres 64,580 m.

Der Geiserbrunnen in Zürich. Der Stadtrat hat die Errichtung des Geiserbrunnens auf dem Bürkliplatz Bildhauer Brüllmann und Architekt Freytag übertragen.

Die Zürcher kantonalen Elektrizitätswerke beabsichtigen, die bisher in Uetliberg gehabten Lagerräume nach Wallisellen zu verlegen. Die zentrale Lage und das billigere Bauland sollen diesen Entschluß veranlaßt haben.

Bürgerheim Wädenswil. Schon seit einigen Tagen ist auf dem angekauften Platz beim Musli das Baugespinn für das neue Bürgerheim errichtet. Die Bürgergemeinde wird zur Genehmigung des Baukredites v. nächstens einberufen.

Die Baupläne sind bis Samstag im Parterre des alten Dorfschulhauses ausgestellt.

Spiegelmanufaktur

Facettierwerk und Beleganstalt

A. & M. WEIL

= ZÜRICH =



Spiegelglas belegt und unbelegt, plan und facettiert
in allen Formen und Größen
PREISLISTEN und SPEZIAL-OFFERTEN zu DIENSTEN.

Klaviersfabrik Stäfa. Die Klaviersfabrik Rohrdorf in Zürich hat in Stäfa ein altes Gebäude erworben, in welchem früher manigfache Gewerbe betrieben wurden. Sie wird das Haus zur „Bethesda“ so umbauen, daß es zur Aufnahme ihres Fabrikationsgeschäfts tauglich wird. Etwa 30 Arbeiter werden beschäftigt sein.

Schlachthausanlage in Wetzikon. In dieser Anlegelheit ist ein schöner Schritt nach Vorwärts zu verzeichnen. Gesundheitsbehörde und Gemeinderat von Wetzikon haben ihre Zustimmung zu diesem Bau gegeben.

Bauliches aus der Stadt Bern. Der Maulbeerbaum-Garten ist im Verschwinden begriffen. Bereits ist an den historischen Maulbeerbaum an der Effingerstraße, der heute noch eine reiche Last der bekannten, süßen Beeren trägt, die Art gelegt. Damit verschwindet wieder ein Wahrzeichen unserer Stadt, der größte, schattigste Garten, ein altes heimeliges Wirtshaus, um modernen Bauten Platz zu machen.

Flußkorrektionen im Kt. Bern. (rdm.-Korr.) Zu den Gebirgsflüssen, welche Jahrhunderte lang den Inwohnern von Zeit zu Zeit immer wieder schweren Schaden zufügten und die daher auf das Programm der modernen Flußverbauungen genommen werden müssen, gehört auch die große Simme im Berner Oberland. Es ist ein ungebärdiges, an vielen Stellen wild daherschießendes Wasser schon in normalen Zeiten; bei abnormalen Witterungsverhältnissen aber, wie sie der diesjährige Sommer so reichlich gebracht, entwickelt die große Simme vielerorts eine Verheerungswut, die sich oft nicht bändigen läßt. Große Summen sind schon in Korrektions- und Verbauungsarbeiten an diesem Gewässer vermauert worden, aber noch immer bleiben beträchtliche Strecken übrig, die nach und nach ebenfalls durch kräftige Menschenhände in Fesseln geschlagen werden müssen. Gegenwärtig wird wieder eine weitere Sektion korrigiert und zwar eine ca. 2300 m lange Strecke zwischen den Dörfern St. Stephan und Zweisimmen, von der Spritzbrücke im Schlegelholz bis zur Zelgbrücke. Die bezüglichen Arbeiten, welche auf nicht weniger als Fr. 455,000 veranschlagt sind, an welche der Bund nahezu die Hälfte beisteuert, sollen im nächsten Monat begonnen werden. Eine große Zahl einheimischer Arbeiter werden hier für lange Zeit hinaus Arbeit und Verdienst finden.

Bauwesen im Kanton Bern. (rdm.-Korr.) Die Kirchlein der Dörfer rund um den Thunersee sind in den letzten Jahren fast alle hübsch renoviert und neu ausgestattet worden, z. B. auch, wie diejenige in Spiez, ganz neu erbaut worden. Nun kommt auch das Kirchlein von Leissigen an die Reihe. Die jüngste Kirchgemeinderversammlung hat einstimmig eine gründliche Restaurierung des Gotteshauses beschlossen und zu diesem Zweck einen vorläufigen Kredit von Fr. 3700 bewilligt.

Die weitverzweigte Gemeinde Diemtigen im Simmenthal erstellt im Dörchen Schwenden eine eigene, schon längst als dringendes Bedürfnis ersehnte Kapelle und zwar bezahlt die Kirchgemeinde Diemtigen gemäß Beschuß vom letzten Sonntag an die bezüglichen Baukosten 50 %.

Die nämliche Gemeinde Diemtigen ist gegenwärtig im Begriff, eine vorzügliche Wasserversorgung einzuführen.

Mit dem Plane der Einführung einer neuen Hochdruckwasserversorgung mit 1000 bis 1200 Minutenlitern beschäftigt sich zurzeit auch die Brunnengenossenschaft von Oberburg bei Burgdorf.

Leider war es nicht möglich gewesen, den Umbau des Hotel Niesenfelsen auf den Zeitpunkt der Eröffnung der neuen prächtigen Bergbahn zu vollenden. Man sputete sich aber seither und im Laufe der letzten Woche

ist man auch damit fertig geworden. Das bisherige Hotel ist bedeutend vergrößert und ungemein praktisch eingerichtet worden mit stattlicher Zahl hübscher Fremdenzimmer, vorzüglicher Quellwasserversorgung, elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung, gemütlichen Restaurationsräumlichkeiten usw., und wenn es auch punkto Eleganz und raffiniertem Luxus natürlich bei weitem nicht an die erstklassigen Hotels auf dem Rigi heranreicht, so wird man das nur begrüßen. Im neuen Niesenkulm soll und wird sich eben jeder, der auf die wundervolle Höhe kommt, in jeder Beziehung wohl befinden und für alle Bedürfnisse Befriedigung finden.

Eine neue Hotelbaute bei Thun. Mit dem Beginn der Saison 1911 wird ein neuer stolzer Hotelbau die Gegend von Thun zieren; das „Hotel National“ nämlich, das Herr Chr. Kohler, Gérant des Kurhaals, nach den Plänen des Architekten Tschaggery, auf der Höhe oberhalb dem Fremdenquartier Hoffstetten ausführen lässt. Es wird ein Etablissement werden, das in jeder Beziehung den modernsten Anforderungen entspricht und das auch vermöge seiner unvergleichlich schönen Lage (am Abhange des St. Jakobshügels mit Ausblick auf die Gletscherwelt, die Alpen, den Thunersee und das Aaretal) ein Lieblingsort der Fremden und Einheimischen werden wird. Im Gebäude selbst, das durch gut angelegte Wege bequem zu erreichen sein wird, werden die zum Hotelbetrieb erforderlichen Lokalitäten in einfach geschmackvoller Ausführung zur Verfügung stehen. Selbstverständlich werden auch die Baderäume, der elektrische Lift, die Autogarage, Salon, Billard, die elektrische Beleuchtung und die Zentralheizung nicht fehlen. Das Hotel wird vorläufig auf 52 Fremdenbetten eingerichtet, kann aber später durch zwei Flügelbauten auf 104 Fremdenbetten vergrößert werden und zwar mit Einrichtung für Appartements. Dem Gebäude vorgelagert soll eine 90 m lange und zirka 15 m breite Freiterrasse mit Springbrunnen erstellt werden.

Neue Friedhofsanlage in Spiez. Die Gemeinde Spiez schickt sich an, ihrem prächtigen und vielbewunderten Gotteshaus auch einen würdigen und dem verfeinerten Geschmack unserer Zeit angepaßten Gottesacker beizugeben. Die Friedhoffrage beschäftigt damit die Gemeinde innerhalb eines Menschenlebens schon zum zweitenmal. Dieselbe war vor etwa 30 Jahren aktuell geworden, als sich der damalige Begräbnisplatz bei der alten, der Königin Bertha zugeschriebenen Schloßkirche, wo noch die Väter der jetzigen Generation begraben liegen, zu eng erwies und eine Verlegung in den sog. Längenstein notwendig wurde. Allein dieser zweite Friedhof wird gegen alles Erwarten bei der sprunghaften Vermehrung der Bevölkerung bald angefüllt sein und somit ist neuerdings die Friedhoffrage zur dringenden geworden.

Für einen neuen Gottesacker hat nun die Architekturfirma Leuenberger & Kühn ein ganz neues eigenartiges Projekt entworfen. Der neue für den Friedhof bestimmte Platz liegt ebenfalls im Längenstein. Er erstreckt sich unmittelbar vor Kirche und Pfarrhaus, zu deren Plateau er von der alten Spiezstraße sanft ansteigt. Schon diese Lage kommt den Architekten für ihre feinen Pläne entgegen, indem sie ihnen einen terrassenförmigen Aufbau ermöglicht. Das etwa 3900 Quadratmeter große Gebiet stößt nach Osten und Westen an Gemeindegrund, von welchem es allerdings durch die Zugangswege zu Kirche und Pfarrhaus abgeschnitten wird. Es soll von einer hübsch gegliederten Lüjahecke mit modernem Verhütt umfaßt werden. In derselben sind als reizende Unterbrechungen die drei Eingänge, der vordere für Fußgänger, die beiden Seiteneingänge für Wagen

besonders geschmackvoll projektiert. Ein Bogentor mit altemodischem Ziegeldach markiert den ersten, stattliche Eisenportale die beiden letztern. Fahrweg und Fußgängerweg, die sich im Kreuz rechtwinklig schneiden, teilen den Platz innerhalb der Umsiedlung in vier ungefähr gleiche Quadrate. Sie sind beiderseitig ebenfalls mit Lüjahecken eingefaßt, die jedoch durch rechtwinklige Nischen mit Sitzbänken prächtig unterbrochen sind und außerdem an den Enden in Pyramiden aufsteigen, was jede Monotonie ausschließt. Außerdem sind aber diese Grünanlagen von Zeit zu Zeit durch reizende Kletterrosenbogen geschmückt und belebt, wodurch in das der Umgebung angepaßte düstere Grün doch auch der Ton des frischen, sprühenden Lebens gebracht wird.

Original ist auch namentlich der sog. Ruheplatz in der Mitte der Rücklinie gedacht. Er bildet ein von Lebhag umschlossenes Ganze, eine Art Gemach, dessen Frieden nur durch das Geplätscher eines den Hintergrund einnehmenden stilvollen Brunnens unterbrochen wird. Dieser Platz ist vorn durch ein Rosenbogentor zugänglich und weist links und rechts, wie schon die Nischen draußen, weiß gestrichene, gradlinige Sitzbänke auf. Der ganze Friedhof steht auch nach außen hin nicht faßt da, wird er doch durch hübsche Anlagen mit Rasenflächen, Schattenbäumen und Sitzgelegenheiten freundlich eingeraumt, eine Zutat, die auch ihre praktische Seite hat und zugleich einen malerischen Abschluß nach außen bildet. Dieses einzigartige Projekt bildet eine sehr schöne Ergänzung ihres Kirchen- und Pfarrhausbauens.

(„Bund“)

Straßenbauwesen in Davos. Die Davoser Landsgemeinde beschloß die Aufschaffung einer Dampfstraßenwalze mit Kiesbrechvorrichtung für zirka 18,000 Fr., ferner die Korrektion der Berglistraße (10,000 Fr.), die Uebernahme der Spinnerstraße und der Untergasse 2c.

Die Kosten für den Bau der Brienzseebahn, die nun in Angriff genommen werden soll, sind auf Fr. 6,475,000 veranschlagt, wozu noch Fr. 700,000 als Beitrag der Bundesbahnen an die Erweiterung der Station Interlaken-Ost kämen. Die Bahn kommt Fr. 1,175,000 höher zu stehen, als seinerzeit vorausgesetzt wurde. Sie erfordert verhältnismäßig mehr Brücken als jede andere schweizerische Bahn und wird mit 2075 m zu den tunnelreichsten Bahnen gehören. Ein großer Teil von Brienz wird auf einer Strecke von 895 m unterfahren. Zur Beförderung der Güter zwischen Interlaken und Brienz ohne Umladen sind besondere Installationen vorgesehen, die 100,000 Fr. erfordern. Auf der ganzen Bahn gibt es fünf Niveauübergänge; zwei Kurven sind unter 250 m, da sonst die Kosten noch bedeutend größer wären. Die Strecke Ringgenberg-Interlaken-Ost ist die schwierigste für den Bau; sie erfordert allein zwei Tunnels und eine große Brücke mit Viadukt.

Neue Bahnprojekte in Graubünden. Der Bundesrat hat der Regierung des Kantons Graubünden zur Begutachtung ein Konzessionsgesuch unterbreitet, womit sich die Firma Froté & Co. in Blitrich um die Konzession für eine elektrische Schmalspurbahn von Chur über die Lenzerheide nach Tiefenbach-Oberhalbstein und über den Septimer nach Maloja bewirbt mit Abzweigungen von Maloja einerseits nach St. Moritz, anderseits nach Chiavenna.

Fabrikbaute. Die Aktiengesellschaft Schweizerischer Kohlensäure-Werke in Bern beabsichtigt, nach aufgestellten Profilen, auf ihrem Grundstück auf dem Liebefeld bei Köniz ein Fabrikgebäude zum Zwecke der fabrikmäßigen Herstellung von flüssiger Sauerstoff und komprimiertem Sauerstoff zu erstellen.

„VERBRAUCH“
WINTERTHUR

Deutzer Motoren

Benzin . . .
 Leuchtgas liefert Gasmotoren-Fabrik
 für Sauggas . . . „Deutz“ A.-G.
 Rohöl etc. 3475 1: Zürich

Staatliches Bauwesen im Kt. Schaffhausen. (Korr.) Dem erst kürzlich erschienenen Verwaltungs-Bericht des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen entnehmen wir folgende Daten:

An Straßen I. und II. Kl. besitzt der Kanton Schaffhausen 202 km. Die Gesamtkosten des Unterhaltes derselben betrug für 1909 Fr. 92,425.95 also pro km Fr. 456.05. Es wurden für den Unterhalt im Ganzen 4800 m³ Beschotterungsmaterial verwendet; mit den Walzarbeiten war dabei die Dampfwalze 111 Tage tätig.

Das Personal der kantonalen Straßenbauverwaltung besteht aus 1 Strafeninspektor (Ingenieur), 2 Strafmeistern und 45 Strafenwärtern. Größere Versuche mit Teerung und staubbindenden Mitteln wurden für den Sommer 1910 vorgesehen, unterblieben aber der ungünstigen Witterung halber bis jetzt.

Der Wasserbau erforderte einen Aufwand von Fr. 19,369, wovon der größte Teil für die Rheinkorrektion bei Rüdlingen aufgewendet wurde. Für die 5. Nachsubvention sieht der Kostenvoranschlag noch Fr. 72,000 vor, für welche Ausgaben ein Bundesbeitrag von 40% im Berichtsjahre zugesichert wurde.

Die öffentlichen Waldungen decken eine Fläche von 10,711 ha, wovon 2474 ha im Staatsbesitz sind. Neu angelegt oder erheblich korrigiert wurden in denselben 8082 m Wege. Die Hiebs-Ergebnisse derselben sind 38,598 m³ Stamm- und Kleinnußholz etc. und 1,139,725 Wellen, der Reinerlös aus denselben betrug Fr. 520,715. Bei der kantonalen Brandassuranzanstalt sind obligatorisch sämtliche Gebäude im Kanton und zwar mit einem Versicherungskapital von Fr. 142,463,700 versichert. Die Brandschadensumme beträgt dabei Fr. 149.091, eine Höhe, die seit Jahrzehnten nie mehr erreicht wurde.

An der Mobiliarversicherung sind 12 Privatgesellschaften mit einem Versicherungskapital von 113,650,878 Fr. beteiligt. Der Bericht empfiehlt die Gründung einer eidgen. Mobiliarversicherung warm.

Der römisch-katholische Kirchenbauverein Neuhausen hat das Hotel „Germania“ angekauft mit dem ganzen Umgelände, inbegriffen das Haus zur Cassandra, so daß ihm jetzt die ganze frühere Cassandra-Liegenschaft gehört. Es ist die am zentralsten und schönsten gelegene Liegenschaft in Neuhausen. Der Kirchenbauplatz ist nun ganz frei und abgerundet.

Der Kaufpreis beträgt Fr. 136,000, das Inventar ist inbegriffen.

Erstellung eines neuen Kantonalbankgebäudes in Herisau. Die seinerzeit hiefür eröffnete Jury den Konkurrenz, worüber auch in unserm Blatte des näheren berichtet wurde, hat nicht weniger als 73 Konkurrenzarbeiten gezeitigt. Die zur Beurteilung derselben bestellte Jury besteht aus den Herren Professor Dr. Bluntschli in Zürich, Architekt Eduard Joos in Bern, Architekt E. Faesch in Basel, Landammann Dr. Baumann und Kantonalbankdirektor H. Mauchli in Herisau. Diese Jury hat soeben ihre Arbeit vollendet und beschlossen, es seien vier Preise auszurichten, und zwar in folgender Weise: im ersten Rang: für Projekt No. 28, Motto „Hochland“, Verfasser die Herren Architekten Bollert & Hertler

in Zürich, 2100 Fr.; im zweiten Rang: für Projekt No. 64, Motto „Heimatlich“, Verfasser Herr Architekt Hans Vogelsanger in Basel, 2000 Fr.; im dritten Rang: für Projekt Nr. 55, Motto „Alles Leben strömt aus dir“, Verfasser Architekt Paul Truniger in Wil, und für Projekt No. 62, Motto „Bähnchäusel“, Verfasser Architekt Erwin Hemann in Basel, beide je 1200 Franken.

Zeughausbauten Frauenfeld. Der Bundesrat verlangt von der Bundesversammlung die Bewilligung eines Kredites von Fr. 393,000 zum Zwecke des Ankaufs des dem Kanton Thurgau gehörenden Zeughausareals nördlich der Bahlinie Frauenfeld-Romanshorn, samt den zwei darauf stehenden kantonalen Munitionsgebäuden. Die bestehende Zeughausanlage soll ausgebaut und dadurch der Unterbringung des in Frauenfeld notwendigen Korpsmaterials, sowie des Instruktionspersonals nötige Platz geschaffen werden. Der Kanton Thurgau wird seinerseits in der Nähe des eidgenössischen Zeughäuses und der Kaserne für seine Bedürfnisse ein neues Zeughaus erstellen.

Bautätigkeit in Mörschwil. (Korr.) Auch die fröhliche Ortschaft Mörschwil, die jedes Jahr im Frühling zufolge der außerordentlich vielen Obstbäume wie in einen einzigen Blumengarten verwandelt zu sein scheint, läßt in jüngster Zeit in baulicher Hinsicht von sich reden. Offenbar ist hier die prachtvolle Lage, die unglaublich schöne Aussicht von dem über dem Bodensee fast 150 m erhöhten Gestade nicht unwahrscheinlich Schuld. Aber auch die sehr gesunde gegen alle rauhen Einflüsse geschützte Luft mag hier ihr Verdienst finden; kann man doch Jahr für Jahr tatsächlich feststellen, wie es hier höchstens regnet, während es in dem nur 8 km entfernten, dafür aber circa 125 m höher gelegenen St. Gallen noch ordentlich schneit.

Diese Erkenntnis ist denn auch nicht ohne Frucht geblieben, indem in den letzten 2—3 Jahren bereits einige in St. Gallen beschäftigte Herren hierhin ihre Wohnstätte zu verlegen sich entschlossen haben. Bereits stehen nun einige schmucke Einfamilienhäuser fix und fertig da, wobei klugerweise die ländlichen Verhältnisse nicht außer acht gelassen wurden, denn die Häuser, die hier ihren Platz gefunden, zeigen zu ihrer modernen Einrichtung (einige sind sogar mit Zentralheizung versehen) auch äußerliche Bauformen von heutzutage, deutliche Merkmale einer gewalteten Rücksichtnahme auf den Heimatschutz.

Es wäre erwünscht, wenn einige nähere Details über die hier angewandten Bauformen veröffentlicht werden könnten.

Neue Murebrücke bei Trimbach. Der Einwohnergemeinderat von Trimbach richtet ein Gesuch an den Regierungsrat zu Handen des Kantonsrates betreffend Subventionierung einer neuen Brücke in Neu-Trimbach. Seit Jahren erstrebt die Gemeinde Trimbach eine bessere Verbindung mit dem Industriequartier Olten durch Ersetzen der mit vielen Gefahren verbundenen Fähre durch eine Fahrbrücke. Nach jahrelanger Arbeit hat nun das Projekt durch die Opferwilligkeit der Industriellen sowie der Privaten dermaßen Gestalt angenommen, daß man mit großer Zuversicht auf das Zustandekommen

des Werkes hofft. Die Frequenz der Fähre, die jetzt noch den Verkehr zu bewältigen hat, nahm im Laufe der letzten Zeit derart zu, daß es zu einer dringenden Notwendigkeit wurde, an die Frage energisch heranzutreten. Die Totalkosten des gesamten Projektes nebst Zufahrtsstraße variieren mit den vorliegenden drei Offerten zwischen Fr. 122,700 und Fr. 158,000. Die Kosten des Projektes, welches der Berechnung zu Grunde gelegt wird, belaufen sich auf total Fr. 150,000. Die Frage des Brückenbaues ist nun soweit gediehen, daß die Gemeinde Trimbach heute an den Kantonsrat gelangt mit dem Gesuch, die Errichtung einer Fahrbrücke in Neu-Trimbach, sowie die Errichtung der Zufahrtsstraßen nach Maßgabe des Strafengesetzes vom 27. November 1867 als Sache des Staates zu erklären und an die Baukosten einen Beitrag von Fr. 69,535 zu leisten.

Die Güterzusammenlegung hat im oberen Teil des Kargaus schon große Fortschritte gemacht, besonders dort, wo Entwässerungen sie erforderten. Im Wynental und im Freiamt sind große Werke dieser Art in der Ausführung. Nun wird auch aus Spreitenbach im Bezirk Baden gemeldet, wie dort die Bauern die Vorteile dieser Kulturarbeit gewahr werden. In dem am Fuße des Heitersberges an der Zürcher Grenze gelegenen Bauerndorf ist seit einiger Zeit über ein ca. 110 Hektaren messendes Areal die Güterzusammenlegung durchgeführt worden. Die Landwirte müssen damit recht gute Erfahrungen gemacht haben, denn in einer Versammlung haben sie mit Mehrheit beschlossen, das Verfahren auf das ganze übrige Gebiet des Gemeindebannes auszudehnen. An die bisherigen Vermessungskosten hat der Bund 40, der Kanton 20 und die Gemeinde und die Landwirte je 20 % beigetragen. Wann wird man auch anderwärts zur Einsicht kommen?

Fribäuer Bahnen. Der Bundesrat empfiehlt der Bundesversammlung die Erteilung der Konzession für eine schmalspurige Nebenbahn von Frick über Wittnau nach Kienberg.

Schulhausbau Les Planches-Montreux. Das Preisgericht hat folgende Entwürfe prämiert: I. Preis Fr. 1700, Architekt Ch. Thévenaz in Lausanne. II. Preis Fr. 1400, Architekten Rochat & Huguenin in Montreux. III. Preis Fr. 1200, Architekten Taillens & Dubois in Lausanne. IV. Preis Fr. 700, Architekt Ch. Taillens in Chailly.

Bauwesen in Neuenburg. Ein Konsortium, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt F. L. Colomb, Architekt U. Graffi und Unternehmer Bura, hat soeben von der Erbsmaße Courvoisier-Sandoz den großen Landkomplex von Chânet angekauft. Das prächtige Stück Land liegt am Eingang in die Stadt Neuenburg an der Route de France an überaus vorteilhafter Lage und misst 215,000 m². Die Gesellschaft will auf dem Areal eine ganze Anzahl Villen erstellen, um so ein Villenquartier zu schaffen gleich dem Quartier Bel-Air im Osten der Stadt. Ist das Quartier einmal ausgebaut, dann wird Neuenburg mit Peseux zusammenhängen und wohl auch bald mit ihm vereinigt werden.

Kirchenbau Bristen (Uri). Die in letzter Nummer dieses Blattes enthaltene, dem „Uner Wochensblatt“ entnommene Mitteilung über die Grundsteinweihe der Kirche Bristen ist dahin zu berichtigten, daß diese Kirchenbaute nach den Plänen von Herrn Architekt Adolf Gaudy in Nördlingen und unter seiner Leitung ausgeführt wird und die Firma Fauch & Baumann in Altdorf lediglich die Maurerarbeiten übernommen hat.

Bodensee-Toggenburgbahn. Nachdem die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen sich bereit erklärt hat, die Eröffnungsfeier für die Rickenbahn auf den 1.

Oktober zu verschieben, hat der Verwaltungsrat der Bodensee-Toggenburgbahn in seiner Sitzung vom 6. September beschlossen, die Eröffnungsfeier für die Bodensee-Toggenburg ebenfalls am 1. Oktober abzuhalten, und zwar nach einem mit den Bundesbahnen zu vereinbarenden gemeinsamen Programm. Sollte wider alles Erwarten der Fall eintreten, daß die Bodensee-Toggenburgbahn auf diesen Zeitpunkt noch nicht eröffnet werden kann, so müßten die Feiern getrennt abgehalten werden, da die Rickenbahn auf alle Fälle am 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden wird.

Verschiedenes.

Wettbewerb für die Wälchibrücke über die Limmat in Zürich. Zur Erlangung von Projekten für eine Straßenbrücke beim Hauptbahnhof in Zürich eröffnet der Stadtrat einen Wettbewerb mit Eingabetermin zum 10. Dezember 1910 unter Ingenieuren und Architekten schweizerischer Nationalität oder solchen, die zur Zeit der Ausschreibung in der Schweiz anwändig sind. Das Preisgericht hat das Programm geprüft und gutgeheissen; es besteht aus den Herren Stadtrat Dr. Klöti, Vorstand des Baumwesens I, als Vorsitzendem, den Architekten Stadtbaumeister Fissler und Prof. Dr. G. Gull in Zürich und den Ingenieuren Dir. J. Mast in Basel, Prof. G. Narutowicz, Prof. F. Schüle und Stadtgenieur B. Werner in Zürich. Zur Prämierung von höchstens vier Projekten wird dem Preisgericht die Summe von 6500 Fr. zur freien Verfügung gestellt, die unter allen Umständen zur Verteilung gelangen soll.

Die Brücke soll eine lichte Breite von 18 m zwischen den Pfeilern erhalten, wovon 11 m auf die Fahrbahn entfallen, in deren Mitte das doppelspurige Straßenbahngleis vorzusehen ist. Die Wahl der Anzahl Pfeilern (1 bis 3) ist frei gestellt, als Material kommt nur Stein, bzw. Eisenbeton in Frage; Holz- und Eisenkonstruktionen sind ausgeschlossen.

Möbelpreise. Der Verband der Möbelfabriken und Schreinereien Mittel- und Westdeutschlands hat infolge Erhöhung der Rohmaterialien einen Preisaufschlag von 5 % auf Möbel eintreten lassen. Der Verband umfaßt die Orte: Neu-Isenburg, Dahlheim, Grünstadt, Kaiserslautern, Alzenau, Laudenbach a. d. B., Westhofen, Worms und Offenbach.

Schweizer Architekten in Argentinien. Herr Fritz Maeder von Baden ist von der Regierung der Republik Argentinien zum Adjunkt des Architekt-Direktors der Provinz Cordoba ernannt worden.

Die Bauschule des Kantonalen Gewerbemuseums Aarau beginnt ihren Winterkurs am 31. Oktober. Er dient zur Ausbildung von Zimmerleuten, Maurern und Werkmeistern des Baufaches. Gleichzeitig findet dort auch ein Dekorationsmaler-Fachkurs statt. Auskunft, Programme und Anmeldung bei der Gewerbe-museumsdirektion.

Eine für die militärischen Aufmarschtransporte wichtige Erfindung hat Leutnant Hardegen vom Infanterieregiment Nr. 30 gemacht. Mit dem Abdampf der Lokomotive läßt er in einem Küchenwagen, der in jedem Zug eingeschaltet werden kann, die Kochkessel heizen. Die Leistungsfähigkeit ist so groß, daß binnen zwei Stunden die Fleisch- und Gemüsekost für 1000 Soldaten zubereitet werden kann. Ein am Freitag auf der Coblenz-Mainzer Bahn vorgenommener Versuch glückte vollkommen.

Schweizerische Portlandzementfabrikanten. Letzten Freitag nachmittag waren in Olten die Vertreter der schweizerischen Portlandzementfabriken versammelt, um sich über die gegenwärtige Lage zu besprechen. Die Verhandlungen verliefen resultlos.